

## Erwartungen und Vorbereitung

Vor meinen Auslandsstudien sind meine Deutschkenntnisse, nach den europäischen Referenzrahmen, auf Niveau B2 gewesen. Wer dieses Niveau erreicht hat, kann "die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben." (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen 2023) Meine Vorlesungen, Aufgaben und Prüfungen im Fach Deutsch an der Åbo Akademi waren auf Deutsch, aber ich habe oft Grammatikfehler gemacht und mein Wortschatz ist etwas begrenzt gewesen.

Vor meinen Auslandsstudien habe ich viel zu tun gehabt. Ich habe Vorlesungsverzeichnisse von mehreren deutschen Universitäten miteinander verglichen und mich für Universität Bremen entschieden. Dass die Webseite der Universität logisch aufgebaut ist und deshalb auch einfach zu verstehen war, hat meine Wahl nennenswert beeinflusst. Es ist mir auch wichtig gewesen, nicht einen deutschen Dialekt zu lernen, der weit entfernt von Standardhochdeutsch liegt. Zu dieser Zeit habe ich nämlich mein Nebenfach zu Pädagogik geändert, und deshalb angefangen für das Lehramt zu studieren.

Danach hat der Stress im Ernst angefangen. Neben meinen normalen Studien an der Åbo Akademi habe ich mich um einen Studienplatz im Ausland und ein Stipendium für Austauschstudierende beworben. Eine Wohnung in Bremen, Flugtickets, einen neuen Reisepass und Papiere für die Bestätigung meines Studienplatzes an der Åbo Akademi und einen Leistungsnachweis von meiner Heimatuniversität habe ich auch gebraucht.

Zum Glück ist das Personal an der Åbo Akademi hilfsbereit gewesen. Vor allem die internationale Einheit hat Informationsbroschüre für Austauschstudierende und Rapporte, die von vorherigen Austauschstudierenden geschrieben waren, angeboten und haben auch den bürokratischen Prozess einfach zu verstehen gemacht.

Danach ist das Angststadium gekommen. *Habe ich alles, was ich brauche?* und *Was habe ich eigentlich gemacht? So gut kann ich doch nicht Deutsch sprechen!* waren Gedanken, die ich nicht loswerden konnte, denn das erste Mal allein ins Ausland zu ziehen ist nicht für Feiglinge. Meine Mitstudenten waren aber alle in ähnlichen Situationen und wir haben solidarisch einander gestützt.

In Deutschland

In Deutschland habe ich entdeckt, dass ich keine Ursache mich zu beunruhigen hatte, weil ich eher überbereit war. Universität Bremen hat ein gutes Introduktionsprogramm für internationale Studierende gehabt. In dem Programm haben Studenten klare Instruktionen bekommen, um wo und wie sich zu registrieren bei der Universität. Alles hat auf dem Campus stattgefunden, nur ein Bankkonto musste ich selbst in der Stadt öffnen. Mit Hilfe von Åbo Akademi und Universität Bremen bin ich aber gut vorbereitet für alles gewesen mit allen Dokumenten in Ordnung. Damit waren alle bürokratischen Notwendigkeiten schnell vorbei. Im Introduktionsprogramm wurde auch über die Mensa, Bibliothek, Uni-Webmail und andere Dienste der Universität informiert.

Für die gründliche deutsche Bürokratie bin ich bereit gewesen aber nicht für die Unterschiede zwischen der deutschen und finnischen Kultur. Ich habe keine Ahnung gehabt, dass die deutschen Supermärkte am Sonntag geschlossen waren, und dass das Essen so günstig war. Ich habe auch keine Ahnung gehabt, dass Bargeld in Deutschland so oft benutzt wird, denn ich habe sogar die Miete meiner WG damit bezahlt!

Die WG ist in ein altes Haus im Viertel gewesen. Es war nicht weit weder zum Zentrum noch zur Straßenbahn. Das Haus hat seine ursprünglichen Bodenbretter gehabt, aber die Wände waren weiß gemalt und die Küche und Badezimmer waren neurenoviert. In der gemütlichen Küche gab es meistens zwei Katzen, die das Eigentum der Hausbesitzerin waren. Mein Zimmer ist groß gewesen und dort gab es nur ein Bett, ein Regal und Tisch mit einem Stuhl. Es gab also viel Platz für meine Sachen, obwohl ich nicht viel mitgebracht hatte. Ich hatte ja nur einen Koffer mit nach Deutschland gebracht! Das halte ich immer noch für eine gute Idee, denn ich bin erst mit dem Zug nach Helsinki gefahren, dann mit dem Flugzeug nach Hamburg geflogen, dann mit dem Zug nach Bremen und schließlich habe ich ein Taxi genommen. Das ist eine lange Reise zu machen mit einem Koffer, aber mit zwei wäre es sicherlich noch schlimmer!

Die Reise zur Uni habe ich mit der Straßenbahn gemacht. Ich bin überrascht gewesen als meine Kurse angefangen haben, denn sie sind auf einem höheren Niveau gehalten und von den

Studierenden ist mehr verlangt als bei den Deutschstudien, die ich an der Åbo Akademi durchgeführt hätte. Es ist natürlich ganz logisch, dass Germanistikkurse für Muttersprachler fortgeschrittener sind als Kursen für den Neuanfänger des Fachs Deutsch. Die Deutschkenntnisse dieser Neuanfänger liegen ja generell auf Niveau B2 der europäischen Referenzrahmen. Im praktischen Sinn hat das bedeutet, dass ich während der Vorlesungen manchmal Schwierigkeiten gehabt habe, detaillierte und komplizierte abstrakte Konzepte zu verstehen. Es ist also eine doppelte Herausforderung gewesen, sowohl die Sprache als auch die Information zu verstehen. Aus diesen Gründen sind meine Konzentrationsfähigkeiten am schlimmsten zu Beginn meiner Auslandsstudien gewesen.

Konversationen sind auch problemhaft gewesen. Zuerst habe ich die Aussage ins Schwedische übersetzt, danach eine Antwort ausgedacht und es ins Deutsche übersetzt. Meistens hat es aber zu lange gedauert und die Konversation ist schon weiter gegangen! Dieses Problem ist aber mit der Zeit gelöst worden, als ich auf Deutsch zu denken angefangen habe und nicht mehr hin und her im Kopf übersetzt habe. Ich habe mich auch an die kürzeren deutschen Sprechpausen gewöhnt. Ich habe also gelernt, gleichzeitig an meine Antwort zu denken und zu sprechen und nicht zuerst zu hören, dann zu denken und erst danach zu sprechen. Dadurch habe ich Zeit gehabt etwas zur Konversation zu bringen. Nach und nach ist mein Deutsch besser geworden, mein Wortschatz ist gewachsen und die Vorlesungen sind einfacher zu folgen geworden.

Das bedeutet aber nicht, dass ich nur gute Erfahrungen von meinen Austauschstudien in Deutschland habe. Ich habe zum Beispiel beim Anfang Probleme mit meiner Bankkarte gehabt. Ein Konto zu öffnen ist kein Problem gewesen, aber obwohl ich gewartet habe, habe ich keine Bankkarte bekommen. Nach einer Woche oder zwei bin ich zurück zur Bank gegangen und habe dieses Problem rapportiert. Das Personal der Bank ist sehr hilfsbereit gewesen und hat gefragt, falls mein Name auf der Tür zuhause steht. Ich habe beantwortet, dass nein, das macht er nicht. Mir wurde erklärt, dass aus Sicherheitsgründen muss mein Name auf der Tür stehen, sonst wird der Brief mit meiner Bankkarte nicht geliefert. Dann bin ich nach Hause gegangen und habe meinen Namen auf der Tür aufgeklebt. Ein paar Tage später habe ich meine Bankkarte bekommen.

Eine andere Überraschung war, dass es wenig Variation bei den Süßigkeiten im Geschäft gab. Aber was ich überhaupt nicht finden konnte, war Roggenbrot! Es gab überhaupt kein Roggenbrot, auf Finnisch *ruispaalat*, im Supermarkt und es war ganz schrecklich! Es kann natürlich wahr sein, dass ich im falschen Platz gesucht habe. Zum Beispiel habe ich, wenn ich

Zahnpasta kaufen möchte, nicht gewusst, dass man in Deutschland Zahnpasta von der Apotheke kauft. Zum Glück konnte ich meine Freunde um Hilfe fragen!

Der Weihnachtsmarkt in Bremen ist grösser als der in Turku gewesen. Sogar draußen beim Bahnhof hat es einen kleinen Weihnachtsmarkt gegeben. Der Hauptweihnachtsmarkt, so zu sagen, ist es aber vor dem Rathaus gegeben. Er ist sehr schön mit der Weihnachtsbeleuchtung überall gewesen! Hier habe ich ein Paar schöne Weihnachtsgeschenke gekauft, aber nicht zu viele, denn ich müsste ja an meinen schweren Koffer denken! Ich habe deshalb auch nur herumguckt, ohne etwas zu kaufen. Ein Abend bin ich mit ein paar Kommilitonen aus der Universität zum Weihnachtsmarkt gegangen, um Glühwein zu trinken. Er war genau so gut wie das finnische *glögi* gewesen, aber er hat trotzdem einen anderen Geschmack gehabt.

### Meine Kurse

Im Wintersemester habe ich u.a. den Kurs *Ältere deutsche Literaturwissenschaft* genommen. In diesem Kurs haben wir nicht nur in den Vorlesungen gelesen, sondern wir haben auch während der Tutorien deutsche mittelalterliche Texte gelesen. Besonders interessant habe ich die Heldenepik gefunden. *Chanson de geste* ist ein Genre von Heldenepik, das im elften Jahrhundert populär war, mit spannenden Geschichten, die auf historischen Personen und Ereignissen basiert sind. In der Geschichte muss der Held mehrere Herausforderungen annehmen, aber das Christentum und die Moral oder die Antimoral sind auch zentrale Themen. Die Heldenepik besteht aber aus Geschichten, die von Männern für Männer geschrieben sind. Vielleicht ist das, warum ich lieber der Artusroman mag. Obwohl er reine Fiktion ist, hat er alles. Er ist spannend und hat tapfere Männer und schöne Frauen, Liebe, Kämpfe und moralische Vorbilder, die dennoch nicht perfekte sind. Es gibt also etwas für jede Person. Wir haben zum Beispiel ein Teil von dem Artusroman *Erec* von Hartmann von Aue gelesen. In der Geschichte geht es um Erec und Enite. Erec ist der Sieger eines Turniers, und er heiratet deshalb Enite aus Gründen, die in modernen Kontext kein Sinn macht. Vielleicht weil Enites Vater ein verarmter Edelmann ist und Erec braucht eine Frau, die ihn zum Turnier, wo die Ritter kämpfen um wer die schönste Frau ist, begleiten kann. Nach dem Turnier heiraten sie einander und Erec vernachlässigt seine Herrscherpflichten, weil er seine Tage in Bett mit Enite verbringt. Das ist eine große Schande und das Ehepaar wagt (deshalb?) ein paar Abenteuer. Das macht auch in modernen Kontext kein Sinn. Es scheint, als ob er also seine Ehre durch seine Abenteuer zurückkriegt und nicht durch das Erfüllen seiner Pflichten. Während dieser Abenteuer siegt er über Räuber, einen Graf, einen König, ein paar Riesen und einen riesenhaften Mann. Die

Geschichte hat ein glückliches Ende, denn Eric und Enite haben die Bilanz zwischen Pflicht und Liebe gelernt und kehren nach Hause zurück und herrschen dort auf einer guten Weise. Es war interessant zu sehen, wie die Kultur anders war, denn alles war sehr detailliert beschrieben. Zum Beispiel das Aussehen von Enite, nach dem Turnier, ist wirklich genau beschrieben (eine Seite lang!), was interessant aber gleichzeitig langweilig zu lesen war. Überraschungsweise ist sowas möglich.

Ich habe auch den Kurs *Neuere deutsche Literaturwissenschaft* genommen. Mit dem Wort *neuere* ist das sechzehnte oder siebzehnte Jahrhundert und später gemeint. Wir haben gelernt, dass Sprache Kommunikation durch mündliche oder schriftliche Zeichen ist. Sprache ist ein System mit Semantik und Syntax, und ist innerhalb in einer Sprachgemeinschaft für Kommunikation benutzt. Begriffe wie Semiotik, Syntax, Semantik und Pragmatik haben wir auch gelernt. Wir haben über Karl Bühlers Organon-Modell gesprochen. Das Modell sieht aus wie ein Propeller mit einem Zeichen in der Mitte, und mit *Sender*, *Empfänger* und *Gegenstände und Sachverhalte* in drei verschiedenen Richtungen. Das Modell erklärt die Relation zwischen Zeichen und Bedeutung, aber auch die Kommunikation durch das Zeichen. Wir haben danach Symbole, Ikone und Index diskutiert. Wir haben weiter die drei Typen von literarischen Texten behandelt; epische, dramatische und lyrische Texte. Dann haben wir auch Begriffe wie Hypertext, Paratext und Kontext gelernt. Wir haben, was Literatur ist, gelernt. Wir haben danach die Kriterien für Literarität behandelt. Das heißt, ist ein Text Kunst? Wenn ja, welche Qualitäten hat er, wie zum Beispiel Niveau, Stil, Komplexität und Innovation? Ästhetische Eigenschaften sind zum Beispiel Reime, Alliteration, Metapher und Anapher. Ist der Text fiktional oder nicht-fiktional? Was ist der Funktionalität des Textes? Soll der Text Information vermitteln, nur unterhaltend sein, oder hat er überhaupt keine spezifische Funktion? Zu welcher Gattung gehört er? Epik, Lyrik oder Dramatik? Der wissenschaftliche Aspekt der Literaturwissenschaft wurde auch diskutiert, und Themen wie zum Beispiel Terminologie, Methodik, Interobjektivität, Präzision und Forschung, die dazu hören. Faktoren der Analyse wurden uns erklärt. Wichtige Fragen waren: In welchem Zeitalter und welcher Kultur ist der Text geschrieben? Wie alt ist der Autor/die Autorin und was ist seine/ihre Lebenssituation und Persönlichkeit? Versteht der Leser/die Leserin die Sprache, historische/kulturelle Begriffe und Kontext des Textes? Was wissen der Leser/die Leserin von dem Autor/der Autorin? Hat der Leser/die Leserin die relevanten Erfahrungen den Text zu verstehen?

Ich habe auch den Kurs *Grammatik I: Morphologie* genommen. In diesem Kurs haben wir gelernt, dass Grammatik die Lehre vom regelhaften Bau einer Sprache ist. Wir haben auch

gelernt, dass der Mensch die Fähigkeit hat, die Regeln einer Sprache, also die Grammatik, zu verwenden und verstehen. Grammatik hat zwei Kernbereiche: die Lehre vom Wort und die Lehre vom Satz. In diesem Kurs haben wir uns mit der Lehre vom Wort beschäftigt, das heißt mit der Wortteilenlehre und der Wortbildung. Wir haben mit Flexion und Paradigma begonnen. Zuerst haben wir die Wortarten und Flektionen erkennen gelernt. Dann haben wir begonnen die Wörter aufzuteilen und Morpheme zu erkennen, zum Beispiel Suffixe, Präfixe und Zirkumfixe. Wir sind jede Wortart für sich durchgegangen. Diesen Kurs habe ich besonders gut für mich als Nichtmuttersprachler gefunden. Wir sind alles sehr gründlich durchgegangen. Der Kurs war aber logisch aufgebaut, was gut war. Ich habe sogar Spaß mit den Übungen gehabt. Wir haben eine große Menge Übungsklausuren gehabt, was wirklich gut war, denn es gab ganz viele Details zu beobachten.

Ich habe auch den Kurs *Grammatik II: Syntax* genommen. Syntax ist ein Teilbereich der Grammatik, der ein System von Regeln darstellt, haben wir im Kurs gelernt. Die Bausteine dieser Regeln sind Morpheme, Wörter und Satzglieder. Ein deutscher Satz muss zumindest ein Prädikat und ein Subjekt haben. So ist es auch auf Schwedisch. Die beiden Sprachen sind ganz eng verwandt. Es gibt aber auch andere Satzglieder, wie zum Beispiel Objekte. Ein Satzglied kann ein Wort, eine Wortgruppe oder ein Nebensatz sein. Als wir von Satzgliedern gelernt haben, haben wir auch die Liste TE KA MO LO gelernt. Das ist eine Verkürzung von temporal, kausal, modal und lokal. Diese Liste beschreibt in welcher Ordnung verschiedene Beschreibungen stehen sollen. Es kann war sein, dass diese Liste ist das, was ich am meisten vom Inhalt dieses Kurses benutzt habe. In der folgenden Sitzung haben wir Satzanalyse geübt. Es ist schwierig gewesen alle Hauptsätze, Nebensätze, Konjugationen, Pronomen, Adverbien und so weiter zu beobachten und nicht zu vergessen, was jeder Teil und seine Rolle sind. Danach haben wir Übungen, Übungen und mehr Übungen gekriegt, was wirklich notwendig war, denn dieser Kurs ist nicht ganz einfach gewesen.

Ich habe auch einen deutschen Sprachkurs genommen, um die deutsche Sprache mehr fließend zu lesen und zu sprechen lernen. Wir haben ganz viele Übungen auch in diesem Kurs gehabt. Wir haben mit Präpositionen angefangen. Dann haben wir Nomen-Verb-Verbindungen geübt. Es ist für mein Wortschatz gut gewesen. Danach haben wir Textverständnis und später Grammatik geübt. Die Adjektivdeklinationsübungen habe ich die nützlichste gefunden.

Den Kurs *Deutschland in Europa* habe ich auch genommen. Das erste Thema in diesem Kurs ist *Typisch Deutsch* gewesen. Interessant bei diesem Thema habe ich das Bedürfnis zu zeigen,

was man sich leisten kann, gefunden. In Finnland gibt es im Fenster nicht so viele Blumen wie in Deutschland und der finnische Vorgarten ist typischerweise nicht so schön wie der deutsche. Vielleicht verbringen die Finnen lieber ihre Freizeit auf anderen Weisen. Oder es kann auch sein, dass das Aussehen nicht so wichtig in Finnland wie in Deutschland ist, sondern dass die Hauptsache in Finnland ist, dass man sich zu Hause wohlfühlt. Schrebergärten gibt es sowohl in Finnland als in Deutschland. Ich würde aber raten, dass sie zahlreicher in Deutschland sind, weil es in Finnland kleinere Städte und mehr Natur gibt. Noch ein Kontrast ist, dass das Weihnachten wird in Finnland, wenn möglich, nicht mit Freunden, sondern zu Hause mit der Familie (alle Generationen zusammen) gefeiert. Zum Weihnachten trinken die Finnen nicht Glühwein, sondern *glögi*. Im Alltag aber trinken den Finnen, auch Erwachsene, oft Milch mit dem Essen, was gesund ist. Das Alltagsessen ist in den beiden Ländern ziemlich gleich. Die Deutschen haben aber Döner! Obwohl es natürlich auch “fast food” und Kebab in Finnland gibt, ist der Dönerkiosk in Finnland nicht üblich. Alle diese kleinen Unterschiedlichkeiten habe ich interessant gefunden und deshalb ist *Typisch Deutsch* auch mein Lieblingsthema in diesem Kurs gewesen. Das zweite Thema des Kurses ist *Bevölkerung, Lebensverhältnisse, Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. Im Kurs haben wir gelernt, dass es ungefähr 82 Millionen Einwohner in Deutschland gibt. In Finnland gibt es ungefähr 5,6 Millionen Einwohner (Statistikcentralen 2023). Es ist auch interessant, dass die Einwohnerzahl in der ehemaligen DDR kontinuierlich abgenommen hat und in der BRD kontinuierlich zugenommen hat. Im Kurs ist auch genannt worden, dass weniger Kinder in Deutschland geboren sind. So ist es auch in Finnland. Die Ursachen dafür sind auch gleich. Längere Ausbildung, mehrere Frauen im Arbeitsleben, junge Erwachsene sind später geheiratet und so weiter. Das Problem mit einer immer älteren Bevölkerung gibt es sowohl in Finnland als auch in Deutschland, habe ich gehört. Interessant habe ich auch gefunden, dass die Schulpflicht in Deutschland besteht vom sechsten bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahr. In Finnland beginnen die Kinder die Schule in dem Jahr, wenn sie sieben werden. Im Jahr 2021 ist die Schulpflicht in Finnland aber verlängert worden; bis zum achtzehnten Lebensjahr (Brunell 2020). Das Lehrlingssystem habe ich auch interessant gefunden, denn sowas gibt es in Finnland nicht, habe ich geglaubt. Ich habe später rausgefunden, dass das falsch war, aber, dass das System ein bisschen anders in Finnland ist. In Finnland kriegt der Lehrling nämlich die volle Gehaltsumme und nicht nur 500 Euro pro Monat (Jobbmarknaden 2023). In Finnland braucht man auch keinen Realschulabschluss, um einen Lehrlingsplatz zu kriegen, weil es in Finnland keine Haupt- oder Realschule gibt, sondern nur ein gemeinsames System. Das finde ich mehr gleichberechtigt, denn wie viele Kinder wissen als zwölfjährige, was sie beruflich als Erwachsene tun möchten?

Zunächst haben wir von der Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg gelesen. Es ist interessant zu lesen gewesen, was die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, in Bezug auf Wirtschaft und Bevölkerungsstand, verursacht hat. Dann haben wir von *Politisches, wirtschaftliches und soziales System der Bundesrepublik Deutschland* gelesen. Dieses Thema habe ich wichtig und gut für meine Allgemeinbildung, aber gleichzeitig langweilig gefunden. Es ist einfach nicht mein Gebiet gewesen. Erst danach haben wir von der europäischen Union und ihrer Beziehung mit Deutschland gelesen. Es ist interessant gewesen, zu lesen von Deutschlands Beziehungen mit anderen Ländern. Wir haben auch gelernt, wie die Mitgliedschaft in der EU für Deutschland gut und nicht so gut ist. Zum Beispiel trägt Deutschland, in der EU, finanziell viel bei und würde deshalb gerne einflussreicher sein, haben wir gelesen. Andererseits ist die EU für Deutschland nützlich gewesen, besonders wenn wir von Wirtschaft oder Handel sprechen, haben wir auch gelesen. Insgesamt ist dieser Kurs interessant und allgemeinbildend gewesen. Es ist wirklich wertvoll für mich gewesen, mehr von der deutschen Kultur zu lernen, genau weil ich in Deutschland zu dieser Zeit studierte und lebte.

#### Zurück in Finnland

Zurück in Finnland habe ich kein großes zweites Aufeinanderprallen der Kulturen erlebt. Es waren aber die kleinen Dinge, die mich überrascht haben. Es ist mir zum Beispiel geärgert, dass es nicht über den Lautsprechern auf dem Zug erklärt ist, auf welcher Seite sich die Tür öffnen wird. Auf demselben Zug habe ich auch, wenn jemand mir etwas auf Finnisch gesagt hat, geantwortet mit *bitte?* Zu diesem Tag gibt es in meinem Alltag immer noch Spuren nach meinen Austauschstudien in Deutschland. Ich habe mehr Bargeld in meiner Geldbörse als andere Finnen, denn was mache ich sonst, wenn meine Bankkarte nicht funktioniert? Ich mag auch nicht zu viele Sachen zu kaufen, denn wie soll ich für alles genug Platz in einer kleinen Wohnung haben? Und was tue ich, wenn ich wieder wegziehe?

Ich muss es vor allem der Immersion in der deutschen Sprache zugutehalten, dass ich Deutsch so schnell gelernt habe. Obwohl ich Distanzkurse im Fach Pädagogik auf Schwedisch genommen habe, Englisch mit anderen Austauschstudierenden und Schwedisch mit meiner Familie in Finnland über Skype gesprochen habe, ist die Immersion in der deutschen Sprache trotzdem sehr effektiv gewesen. Es sind aber nicht nur meine Sprachkenntnisse, die ich verbessert habe, sondern auch meine Aussprache. Nach meinen Studien in Deutschland habe ich sogar Englisch mit einem deutschen Akzent gesprochen!



## Quellen

Brunell, Eva. "Läroplikt tills du är 18 år från och med 2021 – undervisningsminister Andersson presenterade regeringens förslag". 2020. Yle. Im Internet unter: [www.yle.fi](http://www.yle.fi) [18.11.2023]

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Im Internet unter: [www.europaeischer-referenzrahmen.de](http://www.europaeischer-referenzrahmen.de) [18.11.2023]

Jobbmarknaden. 2023. Im Internet unter: [www.tyomarkkinatori.fi](http://www.tyomarkkinatori.fi) [18.11.2023]

Statistikcentralen. 2023. Im Internet unter: [www.stat.fi](http://www.stat.fi) [18.11.2023]